

BARNIM-ECHO

Guten Morgen

Von Markus Pettelkau

Ich möchte nicht wissen, was meine Nachbarn von mir denken. Als meine Freundin am Donnerstag nach Hause kam, schrie mein Sohn schon aus dem Fenster: „Mama, endlich bist du da. Wir haben Hunger!“ Ihr Gesicht sprach Bände: „Ist Papa nicht da?“ Darauf antwortete mein Sohn keck: „Der hat auch Hunger.“

Ich weiß nicht, warum wir die Konversation durch das Fenster weiterführten, anstatt uns gesittet drinnen zu unterhalten. Nach einem bösen Blick musste ich mir die Frage gefallen lassen, warum ich noch nicht angefangen hätte zu kochen?

Ja, was soll ich sagen. Es war ein blamabler Moment, als ich antworten musste: „Ich hab die Kindersicherung am Herd nicht aus bekommen!“

Pumpen müssen aus bleiben

Entnahme Untere Wasserbehörde erlässt wegen der Trockenheit erneut eine Allgemeinverfügung.

Eberswalde. Der kleine Regen am Freitag hat keine Entlastung gebracht. Der Landkreis Barnim reagiert und erlässt erneut eine Allgemeinverfügung zum Verbot von Wasserentnahmen aus Oberflächengewässern im Landkreis Barnim. Damit folgt nach dem vergangenen Frühjahr und Sommer erneut ein Stopp an alle Flächennutzer und Kleingärtner sowie Landwirte, die keine Ausnahmegenehmigung erhalten haben.

Der Zufluss aus der Müritz ist gering, was sich insbesondere auf den Oder-Havel-Kanal, Finowkanal und die Seen der Umgebung auswirkt. Fehlende Niederschläge der Jahre 2018 und 2019 und die gegenwärtig anhaltende trockene Wetterlage zwingen laut einer Bekanntmachung im Amtsblatt vom 20. Mai zu dieser angespannten Situation. Von einer dauernden Niedrigwasser-Situation mit negativen Auswirkungen auf den Wasserhaushalt und damit auch auf Landwirtschaft und Schifffahrt ist auszugehen. Grundwasserpegel fallen auf kritische Wasserstände zurück, hieß es auch im jüngsten Kreiswirtschaftsausschuss. Dezernent Holger Lampe rief zum Sparen von Wasser und zur Sicherstellung von Mindestabflüssen, um Schäden infolge der anhaltenden Trockenheit so gering wie möglich zu halten, auf.

Viele Wasserwerke, darunter im Raum Wandlitz und Panketal, hatten im Vorjahr besonders mit zu großen Entnahmen zu kämpfen und reglementierten das Sprengen von Grundstücken oder Befüllen von Pools. li



Eberswalde auf dem Holzweg

Das Bauschild für das neue Fahrradparkhaus, das in Eberswalde am Bahnhofsring für 2,2 Millionen Euro entstehen wird, steht schon mal. Dafür kam extra Brandenburgs Infrastrukturminister Guido Beermann (r.) vorbei, der gemeinsam mit Bürger-

meister Friedhelm Boginski Hand anlegte. Mit dem Mobilitätsprojekt befindet sich die Waldstadt auf dem Holzweg, wie dieser lachend sagt. Denn das Gebäude für 600 Stellplätze und 60 Radboxen entsteht aus Holz. Das Land trägt 1,8 Millionen Euro

aus dem Förderprogramm zur nachhaltigen Stadtentwicklung. Auch für den barrierefreien Anschluss des Treidelwegs in Finow samt Brücke Altes Heizwerk gab es Geld. Das Projekt in Pflasterbauweise kostet 900 000 Euro. Foto: Thomas Burckhardt

Da dreht sich was im Viertel

Stadtentwicklung Das Eberswalder Plattenbaugebiet erhält einen mächtigen Schub durch die Kooperationsvereinbarung von Genossenschaft, Land und Stadt. Von Andrea Linne

Es kann nicht schnell genug gehen im Brandenburgischen Viertel in Eberswalde. Schon ab Montag wird gebaut: Die Sanierung der Frankfurter Allee als wichtiges Vorhaben der Aufwertung startet. „Mit der Investition in die Frankfurter Allee folgt ein weiterer Baustein zur Steigerung der Attraktivität des Quartiers“, freut sich Eberswaldes Baudezernentin Anne Fellner.

Bauarbeiten ab Montag an der Hauptachse

Doch nicht nur die Erneuerung der zentralen 625 Meter langen Hauptverkehrsachse startet, auch viele weitere Maßnahmen sollen folgen. Dafür besiegelten am Freitag Brandenburgs Bauminister Guido Beermann (CDU), Eberswaldes Bürgermeister Friedhelm Boginski und die beiden Vorstände der Wohnungsgenossenschaft 1893, Volker Klich und Guido Niehaus, ein Runderneuerungspaket. 57 Millionen Euro an Fördermitteln fließen in das Wohngebiet,



Kleine Feier: Pinkfarbene Mitarbeiter der Genossenschaft und einige Schaulustige wohnen dem Festakt bei. Foto: Thomas Burckhardt

flankiert von Eigenmitteln. Etwa ein Drittel des Wohnungsanteils, den die Genossenschaft in dem Plattenbaugebiet besitzt, werden runderneuert. Der erste Block in der Havellandstraße 24 bis 30, der bereits ohne Förderung im Bau ist, geht schon in die Vermietung. Die ersten Mieter ziehen ab 1. November in die barrierearmen Wohnungen ein, wie Vermietungsmitarbeiterin Christin Bethge sagte. Ab Juli ist eine Musterwohnung zu besichtigen.

Ein Block an der Brandenburger Alle verschwindet. Protestplakate gegen den Abriss von Wohnraum am Rande der Feierstunde wurden von Sympathisanten der „Partei. Alternative für Umwelt und Natur“ entrollt.

Neubeginn für die Platte

Infrastrukturminister Guido Beermann freute sich über die gelungene Kooperation, die sich in Brandenburg bewährt habe. Die Modernisierung von Wohnungen

und die städtebauliche Aufwertung des Gebietes sei unterstützenswert.

Friedhelm Boginski, Bürgermeister der Stadt, erinnerte daran, dass auch der Prenzlauer Berg einst unattraktiv gewesen und heute extrem angesagt sei. Selbst einst Bewohner des Gebietes wünsche er sich eine Zukunft für das Viertel, in dem 6700 Menschen leben. Barnims Landrat Daniel Kurth würdigte die Partnerschaft als zukunftsweisend.

Stadtverordnete, Aufsichtsräte und viele Partner hatten das Millionenpaket auf den Weg gebracht. Drei Jahre wurde verhandelt. Nun kann die Genossenschaft loslegen, gefördert wird bis 2024. Die Beschäftigten in pinkfarbenen Shirts freuten sich über die Nachricht – am Freitag unübersehbar. Parallel gibt es Projekte, die gemeinsam mit den Bewohnern wachsen sollen.

1,5 Millionen Euro kostet zunächst der Ausbau der Frankfurter Allee in zwei Abschnitten bis 31. Mai 2021. Umleitungen, auch für Busse, sind die Folge. Ab Montag sind zunächst die Cottbuser Straße und die Potsdamer Allee Süd Sackgassen.

Frage des Tages

Wer darf Organe spenden?

Am Sonnabend (6. Juni) ist Tag der Organspende. Dazu haben Viele Fragen und Vorurteile. **Jana Reimann-Grohs** sprach mit dem Geschäftsführenden Arzt, Dr. med. Detlef Bösebeck, von der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) Region Nord-Ost unter anderem über die Voraussetzungen einer Organspende.

Herr Dr. Bösebeck, wer kann sich für die Organspende entscheiden?

Bereits mit 16 Jahren kann jeder seine Bereitschaft zur Organspende mit einem Spenderausweis erklären. Ab dem vollendeten 14. Lebensjahr kann man widersprechen. Eine ärztliche Untersuchung ist vorab nicht nötig. Gespendet werden können Herz, Lunge, Niere, Leber, Bauchspeicheldrüse und Darm.

Wo liegt die Altersgrenze?

Für Organspenden gibt es keine Altersbegrenzung. Was zählt, ist der jeweilige Zustand der Organe. Dieser hängt nur bedingt vom jeweiligen Lebensalter ab. Ob ein Organ transplantiert werden kann, entscheiden medizinische Voruntersuchungen und der Arzt zum Zeitpunkt der Entnahme.

Welche Organe werden am meisten gespendet oder stehen für Transplantationen zur Verfügung?

Von Januar bis Mai dieses Jahres wurden bundesweit 410 Organspenden durchgeführt. Hierbei konnten 1300 Organe entnommen werden, davon 645 Nieren. Die Organe wurden jeweils an die internationale Vermittlungsstelle Eurotransplant (ET) gemeldet. Diese kümmert sich darum, dass die Organe an passende Empfänger vermittelt werden. Durch diesen Zusammenschluss von acht Ländern haben alle Patienten größere Chancen, ein immunologisch passendes Organ zu bekommen oder in dringenden Fällen möglichst schnell transplantiert zu werden.

Wie ist die Zuweisung möglicher Spenderorgane geregelt?

Die Zuteilung erfolgt nach festgelegten medizinischen Kriterien. Die Bundesärztekammer hat für Deutschland gemäß dem Transplantationsgesetz Richtlinien für die Organvermittlung erlassen. Im Vordergrund stehen Erfolgsaussicht und Dringlichkeit.



Geschäftsführer: Dr. med. Detlef Bösebeck, DSO-Region Nord-Ost. Foto: DSO

DENKANSTOSS

„Wenn alle für alles verantwortlich sind, ist in Wahrheit niemand verantwortlich.“



Richard Schröder, deutscher Theologe, geb. 1943

Beliebter Treffpunkt in Finow

Eberswalde. In der heutigen Folge suchen wir einen beliebten Treffpunkt in Finow. Er befindet sich in einem Gebäude, das im Jahre 1901 erstmals seine Pforten öffnete. Damals waren hier ein Hotel und das Restaurant Meyer beheimatet. Um das Gebäude befand sich ein Sportpark. Es wurde ein beliebter kultureller Veranstaltungsort in Brandenburg. Auch bedeutende politische Treffen vor allem in der Zeit der

Weimarer Republik fanden hier statt. Nach 1945 wurde aus dem „Sportpark“ das Kulturhaus der sowjetischen Fliegergarnison. Seit 2002 werden die Räume im Erdgeschoss von einer sozialen Organisation genutzt. Regelmäßig finden hier Veranstaltungen statt, darunter Sprachkurse und Spielnachmittage. Auch eine Bibliothek steht zur Verfügung. Kommen Sie drauf? Ihre Lösung schicken Sie bitte per E-Mail bis zum 8. Juni, 12 Uhr, unter Nennung des vollständigen Namens und der Adresse an eberswalde-red@moz.de. Zwei MOZ-Taschen gibt es zu gewinnen. tb



Farbenfroh: Auf welchen beliebten Treffpunkt weist dieses Graffiti in Finow hin? Foto: Thomas Burckhardt

WIR GRATULIEREN

am Sonnabend Eberswalde: Gertrud Schneider zum 71., **Biesenthal:** Klaus Köpke zum 75. Geburtstag
am Sonntag Eberswalde: Johannes Schäfer zum 67., **Biesenthal:** Helma Bügel zum 85., Bernd Mahlendorf zum 75., **Joaachimthal:** Ulrich Hendrich zum 74., **Lunow:** Inge Korte zum 85., Kurt Gentzmer zum 69. Geburtstag
nachträglich Eberswalde: Renate Brandenburg zum 77. Geburtstag.

Die Angaben stammen von sozialen Organisationen, Einrichtungen und Privatpersonen. Sie sind ohne Gewähr.